

»Unser Ziel ist es, iranische Schriftsteller:innen weltweit zu unterstützen«

Azadeh Parsapour im Gespräch mit Laura Lotte Lemmer

Azadeh Parsapour ist Verlegerin und Verfechterin der Publikationsfreiheit. Sie hat jahrelang als Lektorin im Iran gearbeitet. 2010 zog sie nach Großbritannien und studierte Journalismus an der London Metropolitan University. Sie ist Leiterin des Verlags »Nogaam e-Publishing«, der im Dezember 2012 in London gegründet wurde. »Nogaam« nutzt Crowdfunding, um Werke von Autor:innen zu veröffentlichen, die im Iran der Zensur unterliegen. »Nogaam« unterstützt und fördert iranische Autor:innen und Übersetzer:innen, setzt sich für Meinungsfreiheit ein, fördert das digitale Publizieren in persischer Sprache und ermöglicht Farsi-Leser:innen einen einfachen Zugang zu wertvollen Büchern.

Parsapour ist darüber hinaus Gründerin der »Teheraner Buchmesse, unzensuriert«, einer jährlichen Buchmesse für Bücher, die außerhalb des Iran von unabhängigen iranischen Verlagen veröffentlicht werden, die sich der Zensur widersetzen. Neben ihrer Tätigkeit als Verlegerin hat sie auch als Übersetzerin und Forscherin für verschiedene Projekte und Organisationen gearbeitet, die sich für digitale Rechte und Internetfreiheit einsetzen. Sie wurde dreimal für den »IPA Prix Voltaire« nominiert und erhielt 2018 den »AAP Jeri Laber Award«. Das Interview wurde auf Englisch geführt und ins Deutsche übersetzt.

Laura Lotte Lemmer: Ihr Verlag, »Nogaam e-Publishing«, besteht seit Anfang der 2010er Jahre. Erzählen Sie uns etwas über die Geschichte: Wie kam es zur Gründung von »Nogaam« und was möchten Sie mit dem Verlag erreichen?

Azadeh Parsapour: Wir haben 2012 angefangen, zu einer Zeit, als ich gerade mein Studium in Großbritannien abgeschlossen hatte. Wir waren eine Gruppe von jungen Iraner:innen, die zum Studieren gekommen waren und wir hatten alle in irgendeiner Form eine Verbindung zur Verlagsbranche im Iran. Entweder waren wir Lektor:innen wie ich oder Übersetzer:innen oder Autor:innen, und wir sahen eine Lücke und Chancen. Sobald wir nach Großbritannien kamen, hatten wir zum Beispiel Zugang zu »Amazon«, nicht nur um Bücher zu kaufen, sondern auch um selbst zu publizieren. Wir haben viele Möglichkeiten kennengelernt in einem Land, in dem

es keine lokale Behörde gibt, die einen kontrolliert oder zensiert. Und wir dachten: »Okay, welche Projekte können wir entwickeln, die iranischen Schriftsteller:innen helfen?« Entweder im Iran oder im Exil.

Unsere erste Lösung war die Produktion kostenloser E-Books durch Crowdfunding. Unsere Idee war es, zu sagen: »Das ist das Buch, das ist der:die Autor:in, das ist die Beschreibung des Buches. Bitte helfen Sie uns bei der Finanzierung der Produktionskosten. Dann produzieren wir ein kostenloses E-Book, zu dem jeder Zugang hat«. Denn ein Problem war: Aufgrund der Sanktionen gibt es keine Banküberweisungen und keine Kreditkarten im Iran. Leser:innen im Iran haben in der Regel keinen Zugang zu kostenpflichtigen Büchern, die im Ausland publiziert werden. Deshalb wollten wir kostenlose E-Books veröffentlichen. Am Anfang haben wir dieses »Kickstarter-Modell« genutzt, und es war bis zu einem gewissen Grad erfolgreich. Allerdings konnten wir mit dieser Methode nicht die gesamten Kosten decken und haben daher Organisationen, die sich für Meinungsfreiheit einsetzen, um Unterstützung gebeten. Sie haben uns geholfen, und wir haben es einige Jahre lang so gemacht.

Unsere Ursprungsgruppe hat sehr gut zusammengearbeitet, aber im Jahr 2017 begannen die Leute zu gehen, weil die Zeit an der Universität vorbei war. Sie zogen weiter, nahmen neue Tätigkeiten auf. Einer von ihnen kehrte in den Iran zurück. Ein anderer gründete ein neues Unternehmen. Es gab also nur noch mich. Und weil ich das Projekt in- und auswendig kannte und von Anfang an dabei war, habe ich es registriert. Vor dieser Zeit war es keine offiziell registrierte Organisation. Es war ein Projekt, das wir als Gruppe realisiert haben.

Im Jahr 2018 konnte ich dann – weil ich den »AAP Jeri Laber Award« der »Association of American Publishers« gewonnen hatte – das Preisgeld nutzen, um einen Verlag anzumelden und das Unternehmen zu gründen. Zudem nahmen wir in dieser Zeit eine Nachfrage nach Printausgaben in der iranischen Diaspora wahr. Sie sagten: »Wenn es eine gedruckte Ausgabe gäbe, könnten wir sie kaufen und auf diese Weise die publizistische Arbeit des Verlags unterstützen«. In 2018 begannen wir daher sowohl gedruckte Bücher als auch E-Books anzubieten. Und das ist bis heute so geblieben. Etwa 98 Prozent meiner Bücher haben eine kostenlose E-Book-Version für den Iran und inzwischen auch für Afghanistan. Menschen aus diesen Ländern können diese Bücher, die sensible Inhalte enthalten oder die die iranische Regierung zensieren möchte, frei herunterladen und lesen.

Obwohl wir ein offiziell registrierter unabhängiger Verlag sind, erzielen wir keine Gewinne. Seit 2018 – seit wir angefangen haben, gedruckte Bücher zu verkaufen – generieren wir Einnahmen. Da die Einnahmen jedoch stets niedriger als unsere Kosten sind, sind wir kein gewinnbringendes Unternehmen. Das funktioniert nur, weil ich vier Tage pro Woche ehrenamtlich arbeite. Alle anderen, beispielsweise Grafikdesigner und Korrektoren, arbeiten nicht unentgeltlich, sondern freiberuflich für unseren Verlag. Und unsere freiberuflichen Mitarbeiter:innen kommen aus

aller Welt, aus Großbritannien, den USA, Kanada, Australien oder sogar dem Iran. Es gibt also keine Profite, aber ich bin zufrieden, weil der Verlag eigenständig ist. Wir können jedes Jahr 12 bis 16 Bücher veröffentlichen. Alle unsere Titel sind Neuerscheinungen oder Neuauflagen. »Nogaam« setzt sich für die Förderung der Meinungsfreiheit ein. Unser Ziel ist es, iranische Schriftsteller:innen weltweit zu unterstützen.

Laura Lotte Lemmer: *Wer sind die Autor:innen in Ihrem Verlagsprogramm und wie nehmen Sie Kontakt zu ihnen auf?*

Azadeh Parsapour: Ich versuche, ein Gleichgewicht zu halten. Etwa 50 Prozent meiner Autor:innen leben im Iran, 50 Prozent leben im Exil. Als wir anfangen, hatten wir einen Beirat mit berühmten und renommierten Schriftsteller:innen. Aufgrund ihrer Namen nahmen Menschen Kontakt zu uns auf, und wir hatten selbst einige Netzwerke im Iran. Ich erinnere mich, dass wir eine PowerPoint-Präsentation hatten, die wir einer kleinen Gruppe von Schriftsteller:innen im Iran und außerhalb des Iran, Schriftsteller:innen im Exil, gezeigt haben. Sie haben die Nachricht verbreitet, dass es einen neuen Verlag in London gibt. Die großen Namen haben am Anfang sehr geholfen. Zu dieser Zeit wollten viele von uns nicht das Gesicht des Verlags sein, weil wir regelmäßig in den Iran gereist sind und diese Arbeit für die iranische Regierung etwas ist, das man gegen sie und gegen die Behörden tut. Wir haben nicht einmal unsere echten Namen benutzt. Aber dann wuchsen wir allmählich.

Die ersten Autor:innen, die mit uns zusammengearbeitet haben, haben alle ihren Freund:innen und ihrem Umfeld davon erzählt. Schrittweise und organisch wurden wir in die iranische Literaturcommunity eingeführt, sowohl innerhalb des Iran als auch im Exil. Inzwischen schaue ich gelegentlich in die sozialen Medien und suche nach unserem Verlag. Und wenn ein:e Autor:in oder Übersetzer:in dort sagt: »Die Behörde hat mir die Veröffentlichung nicht erlaubt«, sehe ich als Antwort: »Schick das Buch an Nogaam Publishing«. Sie kennen die Marke und vertrauen uns. Ich denke, die guten Erfahrungen ehemaliger Autor:innen ermutigen andere. Ich hatte die Gelegenheit, mit einigen großen Namen zusammenzuarbeiten, die uns ihre neuen Bücher geschickt haben. Darauf bin ich stolz. Nach einer Weile wurde mir klar, dass ich nicht anonym bleiben kann. Das Projekt ist jetzt größer als ich. Als ich den Verlag in Großbritannien registrierte, wurde ich das Gesicht des Verlags. Inzwischen nutze ich meinen Namen. Menschen wissen, dass ich die Leiterin von »Nogaam Publishing« bin. Es hat sich weiterentwickelt.

Laura Lotte Lemmer: *Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Arbeit sowohl für Sie als auch für die Autor:innen mit Risiken verbunden sind. Wie gehen Sie damit um?*

Azadeh Parsapour: Ja, das ist richtig. Ich persönlich bin seit 2011 nicht mehr nach Hause gefahren. Ich kann nicht in den Iran zurückkehren, weil ich direkt ins Gefängnis käme. Ich muss sehr vorsichtig sein mit dem, was ich tue. Für meine Autor:innen gibt es immer Risiken, und sie wissen das. Jede:r Schriftsteller:in kann ein Pseudonym verwenden. Wir unterzeichnen in diesem Fall einen Vertrag mit ihrem wahren Namen und die Publikation erscheint unter einem Pseudonym. Aber um ehrlich zu sein, haben in den letzten 13 Jahren nur etwa fünf oder sechs Autor:innen ein Pseudonym genutzt. Alle anderen sagten: »Nein. Wir wollen unzensuriert veröffentlichen. Es ist uns egal. Wir akzeptieren das Risiko«. Zum Glück ist bislang nichts Schlimmes passiert. Aber es gibt immer ein Risiko, insbesondere wenn das Buch politisch ist oder einfach nur bestimmte Regierungsentscheidungen oder die Regierung kritisiert. Ich mache allen deutlich, dass dies etwas ist, worüber sie die finale Entscheidung treffen müssen. Denn ich bin in Großbritannien. Ich kann sie nicht schützen.

Laura Lotte Lemmer: *Wer sind die Leser:innen der Verlagspublikationen und wo leben sie größtenteils?*

Azadeh Parsapour: Der Großteil unserer Leserschaft befindet sich nach wie vor im Iran. Zumindest nehmen wir das basierend auf den Downloads und Analysen von unserer Website sowie unserer Social-Media-Kanäle an. Oft werden unsere Bücher heruntergeladen und dann von Leser:innen selbst weiterverbreitet, beispielsweise über soziale Medien oder per E-Mail. Wir verlieren also einen Teil der Daten. Aber laut den Analysen unseres Servers und unserer Plattformen stammen immer noch etwa 65 bis 70 Prozent unserer Leserschaft aus dem Iran. Der Rest kommt aus Europa und den USA.

Laura Lotte Lemmer: *Mit der Verleihung des »AAP Jeri Laber Award« wurde Ihre Arbeit 2018 in besonderem Maße gewürdigt. Was hat Ihnen die Auszeichnung bedeutet?*

Azadeh Parsapour: Dieser Preis wird jedes Jahr an einen Verlag außerhalb der USA verliehen, der sich für die Meinungs- und Publikationsfreiheit einsetzt. Ich war sehr stolz darauf, diese Auszeichnung zu erhalten. Mit dem Preis begann für mich eine neue Ära bei »Nogaam Publishing«. Dank des Preisgeldes konnte ich den Verlag registrieren und das Unternehmen gründen. Ohne diesen Preis hätte ich nicht weitermachen können. Das war ein Schub und ein Wunder, denn dadurch wurde unser Verlag bekannter. Das erste Buch, das ich danach veröffentlichte, war »Ulysses« von James Joyce auf Persisch. Das war wirklich hilfreich. Es war ein entscheidender Moment und Meilenstein.

Laura Lotte Lemmer: *Im Jahr 2016 haben Sie die »Teheraner Buchmesse, unzensuriert« gegründet und auf den Weg gebracht. Wie kam es dazu und was ist das Ziel dieser Buchmesse?*

Azadeh Parsapour: Die »Internationale Buchmesse Teheran«, die jedes Jahr im Mai in Teheran, Iran, stattfindet, ist die größte buchbezogene Veranstaltung im Iran. Ich meine, viele westliche Länder nehmen nicht daran teil. Aber es ist wirklich ein großes Ereignis im Iran. Und ich zum Beispiel, weil ich Bücher schon immer geliebt habe und im Iran als Lektorin arbeitete, habe jedes Jahr, seit ich an der Universität war, diese Buchmesse besucht. Nachdem ich nach London gezogen war, hatte ich große Sehnsucht danach. Immer wenn es Mai ist, möchte ich unbedingt all diese neuen Titel, die Verlage und die Autor:innen sehen.

Ich arbeite als Verlegerin im Exil und treffe all diese Verlage, die seit vierzig Jahren außerhalb des Iran etabliert sind. Sie sind alle im Exil lebende und unabhängige Verleger:innen in Deutschland, den USA, Frankreich und Schweden. Ich sagte zu ihnen: »Okay, unsere Bücher haben keinen Platz auf dieser Buchmesse, weil sie alle illegal sind. Warum veranstalten wir nicht unsere eigene Buchmesse?« Wir sind fast zwanzig aktive Verlage weltweit. Wir veröffentlichen jedes Jahr Dutzende neuer Titel. Aber wir hatten keinen Ort, an den wir gehen konnten. Es war diese Lücke und Nostalgie, die mich dazu veranlasste, zu sagen: »Okay, lasst uns das machen. Lasst uns etwas Symbolisches schaffen und es Teheraner Buchmesse, unzensiert für unabhängige Verlage außerhalb des Iran nennen«. Ich habe sie einzeln einen nach dem anderen angerufen. Wie die Gründung von »Nogaam« ist es aus der Begeisterung heraus entstanden.

2016 haben wir eine Finanzierung beantragt, um sieben Verleger:innen nach London einzuladen. Vor Ort hatten wir dann zwei Tage, an denen neue Bücher von unabhängigen iranischen Verlagen präsentiert wurden, die ihren Sitz außerhalb des Iran haben. Es gab viele Podiumsdiskussionen und Gespräche mit Schriftsteller:innen. Es war ein Erfolg. Ich glaube, an diesen beiden Tagen kamen etwa 700 Leute. Wir waren begeistert und die Resonanz war sehr gut. Iranische Verleger:innen aus anderen Ländern sagten im Anschluss: »Warum habt ihr das nur in London gemacht?« Wir haben miteinander gesprochen und versucht, die Veranstaltung im folgenden Jahr als Tour zu realisieren.

Mittlerweile beginnt die Buchmesse in einer Stadt und reist dann in verschiedene Städte in verschiedenen Ländern. In jeder Stadt haben wir ein oder zwei Tage Zeit. Die großen Städte wie etwa London, Hamburg oder Toronto haben jeweils zwei Tage. Und wir Verleger:innen reisen umher. Allerdings: Nicht alle von uns können alle Städte besuchen, denn dafür fehlen uns die entsprechenden Ressourcen. Wie viele und welche Orte die Verleger:innen besuchen können, ist unterschiedlich. Aber selbst wenn ein Verlag nicht teilnehmen kann, werden seine Bücher dennoch auf der Buchmesse in der jeweiligen Stadt ausgestellt. Insgesamt dauert es etwa ein bis anderthalb Monate, um diese 20 bis 24 Städte zu erschließen.

Laura Lotte Lemmer: *Wie haben Sie die letzten Jahre erlebt und was hat sich seit Gründung der Buchmesse verändert?*

Azadeh Parsapour: Unser Netzwerk ist gewachsen. Eine der schönsten Veränderungen ist, dass mehr Akteur:innen uns und unsere Arbeit unterstützen. Als wir anfangen, waren wir ausschließlich auf die an verschiedenen Orten der Welt angesiedelten Verlage angewiesen. Wir haben uns mit den Verleger:innen online getroffen und alles in den jeweiligen Städten geplant: die Anmietung der Halle, die Organisation des Veranstaltungsorts und alles Weitere. Im Laufe der Zeit haben uns viele kulturelle und literarische Gruppen in der Diaspora kontaktiert. Mittlerweile helfen sie uns. Wir organisieren die »Teheraner Buchmesse, unzensiert« sogar in Städten, in denen es keinen iranischen Verlag gibt. Zum Beispiel findet jedes Jahr eine der besten Buchmessen in Wien, Österreich, statt. Es gibt dort zwar keinen iranischen Verlag, aber eine Theatergruppe, die uns unterstützt. All diese Gruppen kommen zusammen, all die Freiwilligen. Es hat sich zu einer etablierten Institution entwickelt. Jahrelang mussten wir intensiv für die Buchmesse werben. Und dann, ich glaube nach der sechsten Runde, warteten die Besucher:innen darauf. Heutzutage schicken Menschen E-Mails und fragen: »Wann beginnt die Buchmesse? Wann findet sie in London statt, wann in Toronto?« Unsere Besucher:innen haben sich daran gewöhnt. Sie erwarten, dass wir die Buchmesse organisieren.

Laura Lotte Lemmer: *Und hat sich durch die Buchmesse auch das Netzwerk und die Verbindung zwischen den Verlagen intensiviert?*

Azadeh Parsapour: Ja, natürlich. Mit einem Verlag in Deutschland hatte ich zuvor noch nicht zusammengearbeitet, und heute pflege ich eine der engsten Arbeitsbeziehungen zu ihm. Im vergangenen Oktober habe ich zum ersten Mal persönlich Verlagsleitende in Kanada getroffen. In den Niederlanden gibt es einen Verlag, den ich zuvor nicht kannte. Ich habe ihn getroffen und dieses Jahr veröffentlichen wir gemeinsam ein Buch. Es gibt gemeinsame Projekte und Ideen. Alles hat sich verändert. Ich denke, es hilft uns individuell und hilft uns als Gruppe. Es ist inzwischen ein enges Netzwerk. Ich meine, es ist kein einfaches Netzwerk. Es ist nicht so, dass sich alle lieben. Wir haben zu allem unterschiedliche Meinungen. Wir diskutieren und widersprechen uns oft. Aber diese Gemeinschaft kann mittlerweile zusammenarbeiten. Vorher haben wir nicht miteinander kooperiert. Jetzt arbeiten wir zusammen. Wir kommen aus verschiedenen Generationen, haben unterschiedliche Denkweisen und vielfältige politische Hintergründe. Wir akzeptieren uns gegenseitig und hören einander besser zu. Es ist nicht so, dass alles perfekt ist. Nein. Aber ich glaube, wir alle sind in dieser Gruppe gewachsen, weil wir es schaffen mussten. Für das Gesamtprojekt.

Laura Lotte Lemmer: *Unabhängige, iranische Verlage, die außerhalb des Iran arbeiten, werden in der Öffentlichkeit manchmal als »Exilverlage« bezeichnet. Nutzen Sie diesen Begriff und was bedeutet »Exilverlag« für Sie?*

Azadeh Parsapour: Ich glaube, ich versuche immer, den Begriff zu vermeiden. Ich definiere mich nicht als Exilverlegerin, obwohl ich sicher in diese Kategorie eingeordnet werden könnte. Ich möchte eine unabhängige Verlegerin sein. Für mich ist eines der Probleme, dass ich den Eindruck habe, dass die Verwendung des Begriffs »Exilverlag« mich zum Opfer macht und mich kleiner macht als ich bin. Ich akzeptiere, dass ich nicht zurückkehren kann. Ich bin also eine Exilantin. Aber gleichzeitig ist Großbritannien jetzt meine Heimat. Ich bin glücklich hier. Deshalb möchte ich diesen Begriff nicht verwenden. Jedes Mal, wenn »Nogaam Publishing« irgendwo vorgestellt wird, sagen wir: »Persischer unabhängiger Verlag«. Die Verleger:innen haben jedoch unterschiedliche Positionen und Perspektiven dazu. Ich denke, an dieser Stelle lässt sich ein Unterschied zu politischen Aktivist:innen, die aus dem Land geflohen sind, beobachten. Manche Verleger:innen sind als Aktivist:innen geflüchtet. Ich bin ursprünglich nur zum Studieren nach Großbritannien gegangen. An unseren Online-Meetings nehmen etwa 12 bis 15 Verlage teil. Ein Teil von ihnen betont: »Wir müssen die Bezeichnung Exilverlag nutzen«. Und ich sage: »Nein, ich bin ein iranisch-britischer unabhängiger Verlag«. Es ist unterschiedlich. Manche wollen dieses Label wirklich. Ich möchte es nicht.

Laura Lotte Lemmer: *Zum Schluss ein Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie sich für die iranischen, unabhängigen Verlage?*

Azadeh Parsapour: Der größte Wunsch ist, dass wir den Ausdruck »unzensurierte Bücher« nicht mehr verwenden müssen. Dass jede:r Schriftsteller:in im Iran Werke ohne Zensur veröffentlichen kann. Der Wunsch ist immer dieser: Dass mit dem Wandel in Politik und Regierung und mit dem Weg zur Demokratie alle Autor:innen schreiben können, was sie möchten. Dass sie publizieren können, ohne eine Genehmigung einzuholen, einer Überprüfung unterzogen oder sogar wegen etwas, das sie geschrieben haben, verhaftet oder inhaftiert zu werden. Eines meiner Ziele ist es auch, einer weltweiten Öffentlichkeit das Beste aus der iranischen Literatur näherzubringen. Ich hoffe, dass dieses Ziel wächst und gedeiht. Aber mein erster Wunsch ist, dass Schriftsteller:innen im Iran frei publizieren können.

Laura Lotte Lemmer: *Vielen herzlichen Dank für das Gespräch, Ihre Zeit und die Einblicke in Ihre Arbeit, die Sie uns gewährt haben.*

Azadeh Parsapour: Vielen Dank.